

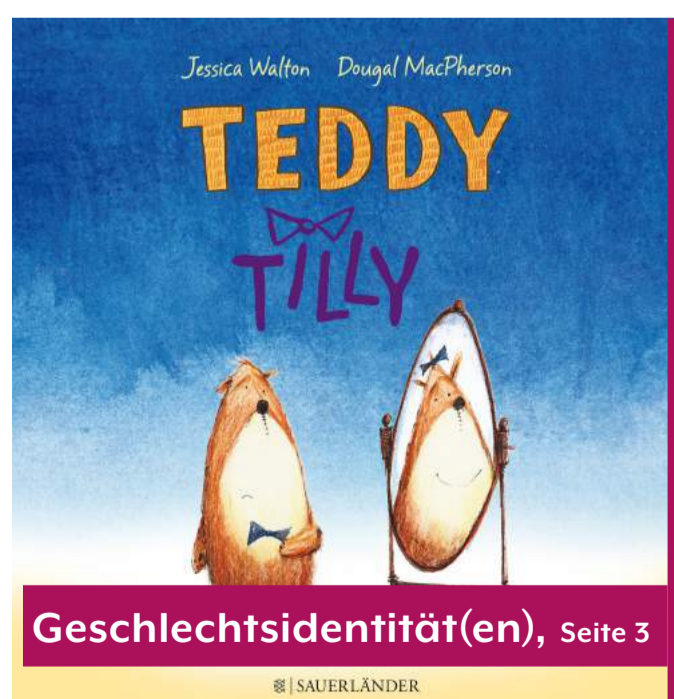
MAGAZIN FÜR RELIGIONSPÄDAGOGIK



Ausgabe 1 / 2021



ICH BIN VIEL(E)



Geschlechtsidentität(en), Seite 3



Digitale Identität(en), Seite 3&6



Religiöse Identität(en), Seite 4

Religiöse Identität als ein Identitätsbaustein von vielen

Ein Unterrichtsentwurf zum Thema Identität am Beispiel Schabbat

Jeder Mensch besitzt verschiedene Facetten, aus denen sich seine Identität, also das, was ihn ausmacht, bildet. Wir sind nicht nur festgelegt auf einen Identitätsbaustein, nicht nur die Lehrerin, der Vater, der Fußballfan, die Pastorin, die Oldenburgerin, der Vegetarier, sondern vieles.

Und je nach Kontext gewinnt ein Identitätsbaustein mehr an Bedeutung als ein anderer: Bei der Wahl des Essens wird der Aspekt des Fußballfans weniger wichtig sein als Vegetarier, bei der Wahl der Wochenendbeschäftigung hingegen kann der Identitätsbaustein Fußballfan in den Mittelpunkt rücken, aber auch Vater. Nicht nur individuell und in Abhängigkeit vom Kontext akzentuiert sich Identität, auch im Lebenslauf verändert sie sich. Einige Identitätsbausteine werden wichtiger, andere weniger wichtig. Religion kann dabei ein (zentraler?) Identitätsbaustein von vielen sein.

Identität ist nicht nur eine Selbstzuschreibung – Ich bin das, sondern wird auch in Fremdzuschreibungen konstruiert: Der/die ist so. Dabei kollidieren Selbst- und Fremdzuschreibungen manches Mal. Man fühlt sich anders wahrgenommen und gesehen oder in (unpassende) Schubladen gesteckt. Zuschreibungen geschehen nicht wert- und herrschaftsfrei: Identitätsbausteine werden unterschiedlich bewertet. Wenn im Schulunterricht Religionen betrachtet werden, so fällt in



vielen Materialien auf, dass hier Angehörige einer Religion oft auf diese reduziert werden. In Schulbuchkapiteln zum Judentum tauchen oft gleichaltrige Kinder als Figuren auf – sie heißen oftmals Beni, Elias, Hannah und führen durch die Schulbuchkapitel. Dabei bleiben sie häufig neben ihrer Religion eindimensional flach, dass Beni, Elias, Hannah auch Fußballfans, Vegetarier, große Schwester, kleine Brüder usw. sind, wird nicht berücksichtigt.

Nun geht es im Religionsunterricht vorrangig um Religionen, weniger um das Leid kleiner Brüder mit ihren großen Schwestern (oder umgekehrt), auch nicht um aktuelle Bundesligaergebnisse oder die schönsten Pferderassen. Wo also ist das Problem? Die

Gefahr liegt darin, dass ein eindimensionales Bild von Religion Klischeebildung begünstigt, Stereotype festigt und eine Gegenüberstellung von wir und die anderen (‘Othering’) begünstigt. Was Religion und religiös zu sein alles bedeuten kann, wird zudem nicht begreifbar. Der Einfachheit halber wird oftmals ein relativ einheitliches Bild des Judentums vermittelt – dass Religionen aber nie einheitlich, monolithisch sind, sondern vielfältig, Menschen ihren Glauben ganz unterschiedlich leben und verstehen, wird ausgeklammert. Ein einheitliches Bild erleichtert die Abgrenzung – die sind so vs. ich/wir sind so. Dabei werden schnell Identitäten zugeschrieben, Menschen auf Identitätsbausteine reduziert (‘Essen-

tialisierung’) und so im Falle des Judentums Antisemitismus angebahnt.

Wir haben uns daher in einer interreligiösen, interdisziplinären Arbeitsgruppe darangesetzt, einen Unterrichtsentwurf für die untere Sekundarstufe I zum Thema Schabbat zu entwickeln. Ihren Startimpuls hat diese Unterrichtseinheit auf der Tagung Hands on! - Labor für antisemitismuskritisches Material vom 6.9. bis 8.9.2020 in narrr - Netzwerk antisemitismus- und rassistisch-kritische Religionspädagogik und Theologie bekommen.

Ziel des Entwurfs ist es, die innere Vielfalt innerhalb der jüdischen Traditionen am Beispiel Schabbat sichtbar und erfahrbar zu machen, ohne die Schüler*innen zu überfordern. Zudem soll

der Machtaspekt in Kommunikation und die Problematik von Zuschreibenden im Identitätsdiskurs bewusst werden. Die hier vorliegende Einheit kann angepasst in allen Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I eingesetzt werden.

Ariane Dihle (Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg), Hana Hlášková (Stiftung Garnisonkirche Potsdam), Anastassija Kononowa (»Jehi `Or« Jüdisches Bildungswerk für Demokratie – gegen Antisemitismus gUG), Allica Saathoff (Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg), Ursula Sieg (mutual blessing edition), Adriana Stern (Autorin, Jüdische Gemeinde Kiel)

Der Unterrichtsentwurf mit Arbeitsmaterialien ist abrufbar unter:



Weitere Informationen zu Narrr in: Magazin für Religionspädagogik 01/20 und <https://narrr.eaberlin.de/>



Magazin 01/20

Kolumne

Nennt mich einfach Kerstin Leibniz!

Ich habe als Schülerin – was wirklich schon sehr lange her ist – Mathe geliebt. Im Abitur hatte ich Mathe als Leistungsfach. Auf alle anderen Prüfungen habe ich mich so o.k. vorbereitet. Für Mathe haben wir uns schon Monate vorher in Kleingruppen bei dem Crack unseres Kurses getroffen. Irgendwo auf dem Land in der Walachei, mit Übernachtung und viel Feuerzangenbowle. War ja Winter und die wenig beheizten Räume kalt. Das Mathe-Abi ist entsprechend richtig gut gelaufen! Ich konnte alles: von mir mit Leichtigkeit errechnete Parabeln um irgendwelche Achsen kreisen lassen, das entsprechende Volumen ausrechnen und seine Bedeutung für die Autoindustrie beurteilen. Für jede Aufgabe fand ich eine Lösung. Ich überlegte, vielleicht

doch lieber Mathe anstelle von Theologie zu studieren. Und dann kam die ernüchterndste Erfahrung meines Lebens mit mir selbst: Vier Wochen nach dem Abi hätte ich die Aufgaben nur noch mit viel Mühe lösen können. Drei Monate später habe ich die Aufgabenstellung gar nicht mehr verstanden. Ein Jahr später konnte ich die mathematischen Zeichen nicht einmal mehr lesen und benennen. Heute bin ich froh, wenn ich den Dreisatz beherrsche. Nie habe ich mich mir selbst gegenüber so fremd gefühlt wie in diesem Moment, als mir bewusst wurde, dass ich meine Matheidentität verloren hatte.

Kerstin Hochartz

Auszug aus einem Vortrag vor dem 11. Jahrgang der Liebfrauen-schule Oldenburg am 26.10.2020 zum Thema Fremdsein. Der vollständige Vortrag verbirgt sich hinter dem QR-Code.



Vortrag

Literaturhinweis: Mario Livio, Ist Gott ein Mathematiker? - Warum das Buch der Natur in der Sprache der Mathematik geschrieben ist, München 6. Auflage 2020



Bild: Gina Pape

Teddy Tilly

Thematisierung von geschlechtlicher Vielfalt und Geschlechtsidentität im Religionsunterricht mithilfe eines Bilderbuchs

Geschlechtliche Vielfalt ist ein Thema im Handlungsfeld Schule, das zunehmend in den Fokus rückt.

Das Bilderbuch *Teddy Tilly* von Jessica Walton behandelt das Thema Gender und Geschlechtsidentität, unter dem Aspekt von Freundschaft. Dass *Teddy Tilly* zunächst als *Teddy Thomas* eingeführt wird und sich im Laufe des Buches seinem/ ihrem Freund Finn als *Teddymädchen* offenbart, weil er/ sie endlich er/ sie selber sein muss, geschieht auf selbstverständliche, unaufgeregte Weise. Während *Teddy Thomas* Freund Finn gegenüber noch zögert mit den Worten: *Wenn ich's dir sage, bist du vielleicht nicht mehr mein Freund*, erfährt Freundin Eva von *Teddys* Outing mit dem einfachen Hinweis: *Teddy hat einen neuen Namen*. Und Eva reagiert entsprechend entspannt mit: *Super Name! Komm, Tilly, wir schaukeln!* Die Kennzeichen der herrschenden Geschlechterordnung: Binarität, Heterosexualität und Hierarchie bezogen auf männlich und weiblich finden sich vermeintlich bereits in Genesis 1,27: *Gott schuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn. Männlich und weiblich erschuf er sie*. Und spiegeln vor allem das altorientalische Geschlechterverständnis rund 500 v.Chr. wider.

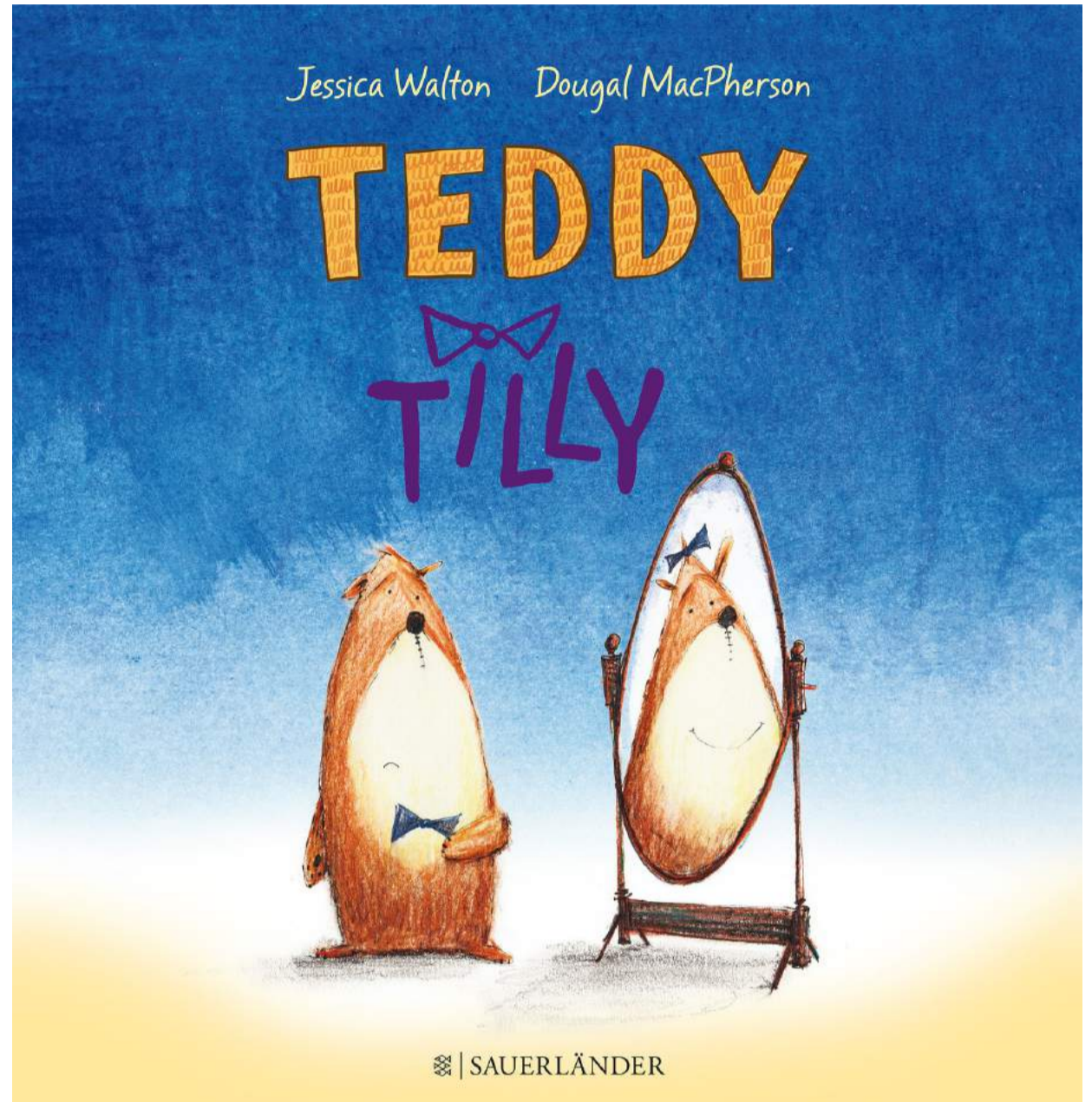
Allerdings weist bereits hier der Parallelismus zwischen den *Menschen* und *männlich* und *weiblich* darauf hin, dass die geschlechtliche Unterscheidung nicht Hierarchie, sondern Gleichwertigkeit im Blick auf die Gottebenbildlichkeit des Menschen als männlich und weiblich meint.

Nach heutigem Verständnis ist Geschlechtlichkeit eher etwas Fluides, das sich aus einem sozialen Sinnsystem heraus begründet und keineswegs als biologisch gegeben angesehen werden kann. Kinder lernen also erst, sich in einem Sinnsystem für Geschlechteridentität zu verorten. Damit dies unter dem Aspekt geschlechtlicher Vielfalt geschieht, sollte letztere fächerübergreifend Thema bereits in der Grundschule und auch im Religionsunterricht sein.

Kerstin Hochartz



Ideen für eine Unterrichtssequenz zur Arbeit mit dem Bilderbuch



Jessica Walton: *Teddy Tilly*. Fischer Sauerländer 2016

Coverbild mit freundlicher Genehmigung des Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlags, Frankfurt am Main.

Was geht auf TikTok?

Ein digitaler Ort für Inspiration, Identität und Inszenierung

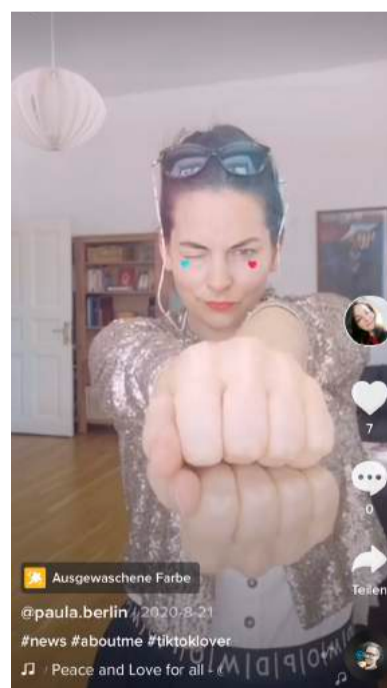
- TikTok ist eine Social Media Plattform oder auch ein Video Netzwerk. Es können kurze Videos konsumiert und eigene Kurzvideos hochgeladen werden
- TikToker*innen performen ihre kleinen Auftritte synchron zu Musik oder auf die Tonspur eines anderen Videos (Lipsyncing)
- Ende 2020 waren in Deutschland 10 Millionen Menschen auf TikTok unterwegs

Die Poesie des Alltags in Millionen kleiner Videoschnipsel Social Media gehört zu unserem Alltag und besonders Heranwachsende nutzen Social Media-Plattformen wie Instagram, YouTube oder TikTok regelmäßig und auf vielfältige Weise. Die Plattform TikTok ist die momentan am schnellsten wachsende Plattform und mehr als das Klischee von tanzenden

Teenies und Tiervideos. Es gibt kaum einen vergleichbaren Social Media Anbieter, der eine derartige Prosumer Haltung, das heißt gleichzeitig Konsument und Produzent von Medieninhalten zu sein, anregt, wie die App TikTok. Die Bedienung ist intuitiv angelegt, in wenigen Schritten entsteht ein professionelles Video mit grandiosen Schnitt- und Filtereffekten. TikTok wirkt wie ein affirmativer Zugang zur Welt.

Was ist hier so anders?

Zentral an allen Netzwerken ist natürlich der Community Gedanke. Bei TikTok kommt hinzu, dass es neben der Vielfalt von Inhalten ein Korrelation der Videos gibt. Das wirkt überaus produktionsanimierend und lässt im Trend liegende Songs zu einer Art Meme werden. Memes sind humoristische, satirische Fotos oder Videos, deren ursprüngliche Aussage mit einem neuen Text (Wortwitz) verändert wird. Die Nutzer*innen können indivi-



Screenshot: TikTok @paula.berlin

duell überlegen, wie ein Song für eigene Aussagen benutzt werden kann. Oft wird TikTok daher als Ort gelebter Internetkultur bezeichnet.

TikTok wird in seiner Diversität

unterschätzt

Auf TikTok gibt es nicht nur Dance Moves oder Song Challenges. Bei genauerer Betrachtung fällt viel gesellschaftspolitischer Austausch auf. Ob Lockdown Stress, Geschlechterstereotype, Schönheitsideale, queere Themen oder Theologie. Es gibt keine andere soziale Plattform, wo so eine bunte Community zu sehen ist: Alte Menschen, Teens, Queere, dem Schönheitsideal entsprechende und nicht entsprechende Menschen. Hier schämt sich niemand, wenn es nicht perfekt aussieht (Zeit, Januar 2020). Ein Beispiel ist die Österreicherin Anna Strigl (1,5 Mio Follower*innen), die mir in einem Interview etwas dazu erzählt: *Warum ich mit Schönheitsidealen breche? Weil ich Wert auf Authentizität lege. Ich fühle mich mit meinen Beinhaaren wohler. Ich finde, das ist ein wichtiges Thema. Und jeder soll lernen, für sich selbst zu denken und nicht Dinge tun, die gesellschaftlich verlangt werden.*

Herausforderungen von TikTok Überall, wo Millionen Menschen zusammenkommen, passiert auch Unangenehmes. Auf jeder Social Media Plattform ist das der Fall. Auch TikTok macht da keine Ausnahme. Die App ist ab 13 Jahren freigegeben, kontrolliert wird so etwas (wie auf jeder anderen Plattform) leider nicht. Medienpädagogisch ist immer zu empfehlen, die App begleitend mit den Heranwachsenden zu nutzen. Es ist wichtig, dass Eltern und Pädagog*innen diese App kennen und weniger mit Verboten agieren als mit Gesprächsangeboten zu beispielsweise kritischen Challenges, unangenehmen Kommentaren oder zur Art der Selbstinszenierung.

Paula Nowak, Studienleiterin für Religions- und Medienpädagogik, EKBO (@die-paulanowak auf Instagram)

Mein Islam: Dankbarkeit, Barmherzigkeit und Offenheit

Eine Antwort auf die Frage nach religiöser Identität



Bild: Privat

Identität ist ein tiefer und lebenslanger Prozess, der sich immer im Wandel befindet und von unterschiedlichen Lebenserfahrungen beeinflusst wird. So stellt sich bei mir die Frage nicht danach, welche Identität ich habe, sondern wie ich meine Identität lebe und inwiefern sie sich entwickelt.

Ich bin Muslima und ich nehme den Islam als Religion der Dankbarkeit wahr. Diese Dankbarkeit prägt mein Verhalten zu anderen Menschen, die Erziehung meiner Töchter und sie lässt sich durch gute Taten umsetzen. Denn im Koran kommt Glaube mit dem Handeln zusammen: *Diejenigen, die glauben und rechtschaffende Werke tun* (Koran 13/29). So bedeutet Dankbarkeit nicht nur *Alhamdulillah* also *Gott sei Dank* zu sagen, vielmehr ist sie mit Empathie und Barmherzigkeit verbunden.

Ich glaube fest, dass mein Umgang mit den Menschen ein Reflex dessen ist, wie Allah mit mir umgeht. Dementsprechend schaue ich auf die Menschen

mit barmherzigen Augen. Das heißt konkret, sie unterstützen, nicht abwerten, verurteilen oder verleumden. Es bereitet mir tiefe Freude und schenkt mir eine unendliche Ruhe, für ein älteres krankes Ehepaar regelmäßig Einkäufe zu erledigen und zu spüren, dass Dankbarkeit uns verbindet.

Ich lerne auch mit meinen Kindern, wie wir uns die Geschenke und die Gnade Gottes bewusst machen. Wir reflektieren beim täglichen Gute-Nacht-Ritual gemeinsam darüber, wofür wir dankbar sein können. Den Alltag, die Natur und die Mitmenschen erfahren wir so als Geschenk Gottes.

Islam ist meiner Meinung nach mit Offenheit verbunden. Das lässt mich selbstkritisch gegenüber eigenen Denkgewohnheiten werden und weckt mein Interesse an anderen Weltanschauungen und Religionen. Alle Menschen unabhängig von Hautfarbe, Religion, Herkunft, sexueller Identität oder Weltan-

schauung sind gleich. Allah sagt uns, warum er uns unterschiedlich erschaffen hat: *...Und wir haben euch zu Völkern und Stämmen gemacht, damit ihr einander kennenlernt.* (Koran 49/13). Durch interreligiöse und interkulturelle Freundschaften und Begegnungen lernte ich: **Das, was uns als Menschen verbindet, ist viel mehr als was uns trennen würde,** und dass Menschen miteinander in Frieden leben können, wenn sie Liebe, Wertschätzung und Offenheit in sich tragen und Gerechtigkeit, Zusammenhalt und Toleranz praktizieren und erleben. Der Prophet Mohammed sagt: *Keiner von euch ist gläubig, bis er für seinen Bruder wünscht, was er für sich selbst wünscht* (Al-Bukhari Nr. 13 & Muslim Nr. 45).

Bayan Anouz

Meine Religion und ich

Zwei Antworten auf die Frage: Welche Bedeutung hat meine religiöse Identität für meine Persönlichkeit?

Ich bin Catharina, 20 Jahre alt und ich bin Bahá'í.

Wo ist eigentlich der Unterschied zwischen meiner religiösen Identität und meiner Persönlichkeit? Ich würde fast sagen, dass diese zwei Dinge fast dasselbe beschreiben.

Ich bin als Bahá'í aufgewachsen und ich finde meine Religion, also wie ich lebe, macht mich zu dem, was ich bin. Ich versuche, wenn ich religiös bin, meine religiösen Werte in meinen Alltag und mein gesamtes Leben einzubinden. Mein Denken, mein Handeln und mein Sprechen sind von Religion geprägt und sind somit – meiner Meinung nach – auch meine Persönlichkeit.

Also welche Bedeutung hat meine religiöse Identität für mich? Eine sehr große, denn sie ist, was mich ausmacht und wer ich bin.

Catharina Klietz



Bild: Privat

Ich bin Kollege, Mitarbeiter, Freund. Ich bin Onkel, Bruder, Sohn, Papa und Opa. Ich bin Partner, ich bin Mann, Mensch, und ich bin Bahá'í. **Sicherlich habe ich noch sehr viele weitere Identitäten.** Wie bedeutend sind diese Identitäten für mich?

Alle Identitäten sind irgendwie wichtig. Es gibt aber einschneidende Erlebnisse im Leben, die vieles im Leben ändern. Die Wahl eines Partners kann alles auf den Kopf stellen. Plötzlich Vater zu sein und für ein anderes Lebewesen Verantwortung zu übernehmen, ist überaus bedeutend. Ein guter Freund zu sein kann dich zu einem ganz anderen Onkel, Bruder, Sohn, Papa, Opa oder Partner werden lassen. Für einige Männer ist es wichtig, Mann zu sein. Für mich bedeutet es, auf die Männertoilette zu gehen. Bedeutender ist es, Mensch zu sein. Die Kraft zu haben, bewusste Entscheidungen zu treffen. **Meine religiöse Identität ist die zentrale Säule meiner menschlichen Identität.** Sie durchdringt mich. Sie lässt mich zu dem Menschen, Mann, Kollegen, Mitarbeiter, Freund, Onkel, Bruder, Sohn,



Bild: Privat

Papa, Opa, Partner werden, der ich bin. Mit meiner religiösen Identität meine ich nicht die Riten, die Gebete und noch nicht einmal meine Religionszugehörigkeit. Ich meine meinen tiefen Glauben. Meine religiöse Identität hat sich nicht verändert als ich getauft wurde, als ich konfirmiert wurde, als ich aus der Kirche ausgetreten bin, und auch nicht als ich Bahá'í wurde. **Meine religiöse Identität hat mich so entwickeln lassen und mich letztlich Bahá'í werden lassen.**

Martin Papenfuß

Mehr Informationen über die Bahá'í-Gemeinde in Oldenburg finden sich hier im Gespräch zwischen Birgit und Hossein Panahi, Mitgliedern der Bahá'í-Gemeinde in Oldenburg, mit Antje Thielking und Thomas Cziplpluch:



<https://www.kirchenradio-oldenburg.de/thema/bahai-gemeinde>

Identität

Gedanken aus evangelischer Perspektive

Ich = Ich, so lautet die berühmte Identitätsformel des Philosophen Johann Gottlieb Fichte.

Er wollte darauf aufmerksam machen, dass wir uns bei allem, was wir empfinden, denken und tun, immer schon voraussetzen. Obwohl die Zellen des menschlichen Körpers alle sieben Jahre vollständig erneuert werden, so sind wir fest davon überzeugt, dass wir selbst die gleichen geblieben sind. In aller Veränderung soll etwas mit sich identisch geblieben sein. Aber was ist das?

Die Formel *Ich = Ich* ist komplex. Einmal ist das *Ich* Subjekt, das andere Mal Objekt. Um also *Ich = Ich* sagen zu können, muss ich mir gegenüber eine Beobachterposition einnehmen. Das *Ich* erkennt sich als ein Anderer. Nicht nur mache ich mich mit diesem Satz zum Objekt, ich als Subjekt muss das, was ich an diesem Objekt manchmal mit



Erschrecken wahrnehme, auch wieder als „Ich“ anerkennen und annehmen. Jeder, der sich schon einmal geschämt hat, weiß, dass das keine einfache Übung ist. Auch die vielen Selbstoptimierungstools für Selfie-Fotos legen nahe, dass viele gerne anders

wären als sie sind.

Fichtes *Ich=Ich* ist dem göttlichen Subjekt in Exodus 3,14 nachgebildet. Auf die Frage nach seinem Namen, antwortet Gott freilich nicht *Ich bin, der ich bin!*, sondern *Ich werde sein, der ich sein werde*.

Gottes Sein ist also im Werden.

Ein *Ich bin ich!* kann auftrumpfend daherkommen, oder trotzig, oder selbstverliebt oder auch verzweifelt.

Die Formulierung *Ich werde sein, der ich sein werde!* hingegen

atmet einen Geist von demütiger Freiheit. Was immer geschieht, ich werde mir treu bleiben, verspricht Gott.

Identität ist mithin mehr ein Versprechen und ein Werden als ein Sein und eine Sache. Friedrich Hölderlin hat in seinem Gedicht *Brod und Wein* die menschliche Identitätssuche auf seine un-nachahmliche Art so auf den Begriff gebracht: *So komm! Dass wir das Offene schauen, dass ein Eigenes wir suchen, so weit es auch ist. ... [I]mmer besteht ein Maß, allen gemeinsam, doch jeglichem auch ist eignes beschieden, dahin geht und kommt jeder, wohin er es kann.*

Prof. em. Dr. Rolf Schieder
(emeritierter Professor für Religionspädagogik an der Humboldt-Universität zu Berlin)

Identitätenlotto – Ein Spiel quer durchs Leben!

Ein Spiel für Schülerinnen und Schüler und Gruppen ab 16 Jahren

Identitätenlotto ist ein Lehr-Lern-Brettspiel zum Thema Gender, Vielfalt und soziale Ungleichheit von Juliette Wedl.

Das Spiel ist für Erwachsene und Jugendliche ab etwa 16 Jahren, die sich mit vielfältigen Identitäten und unterschiedlichen Lebensrealitäten auseinandersetzen und für die eine spielerische Erfahrungsumgebung geschaffen werden soll.

Die Spieldauer ist flexibel festlegbar, beträgt jedoch inklusive einer abschließenden Reflektionsrunde mindestens 90 Minuten.

Allerdings ergeben auch kürzere Spielphasen Lerneffekte und vielfältige Diskussionsanlässe.

Gerade mit jüngeren Jugendlichen benötigt das Spiel einen thematischen Vorlauf im Unterricht, damit die Schüler*innen die Möglichkeit, in fremde Identitäten zu schlüpfen, wirklich wahrnehmen können.

Das Spiel *Identitätenlotto* eignet sich sehr gut, um innerhalb des Kompetenzbereichs Mensch die

Gottesebenbildlichkeit des Menschen im Blick auf Geschlechtsidentität und -vielfalt zu interpretieren.

Das Spiel ist ausleihbar in der Medienstelle der arp in der Haareneschstr. 58, 26121 Oldenburg.

Kerstin Hochartz



Mehr Infos:
www.identitaetenlotto.de

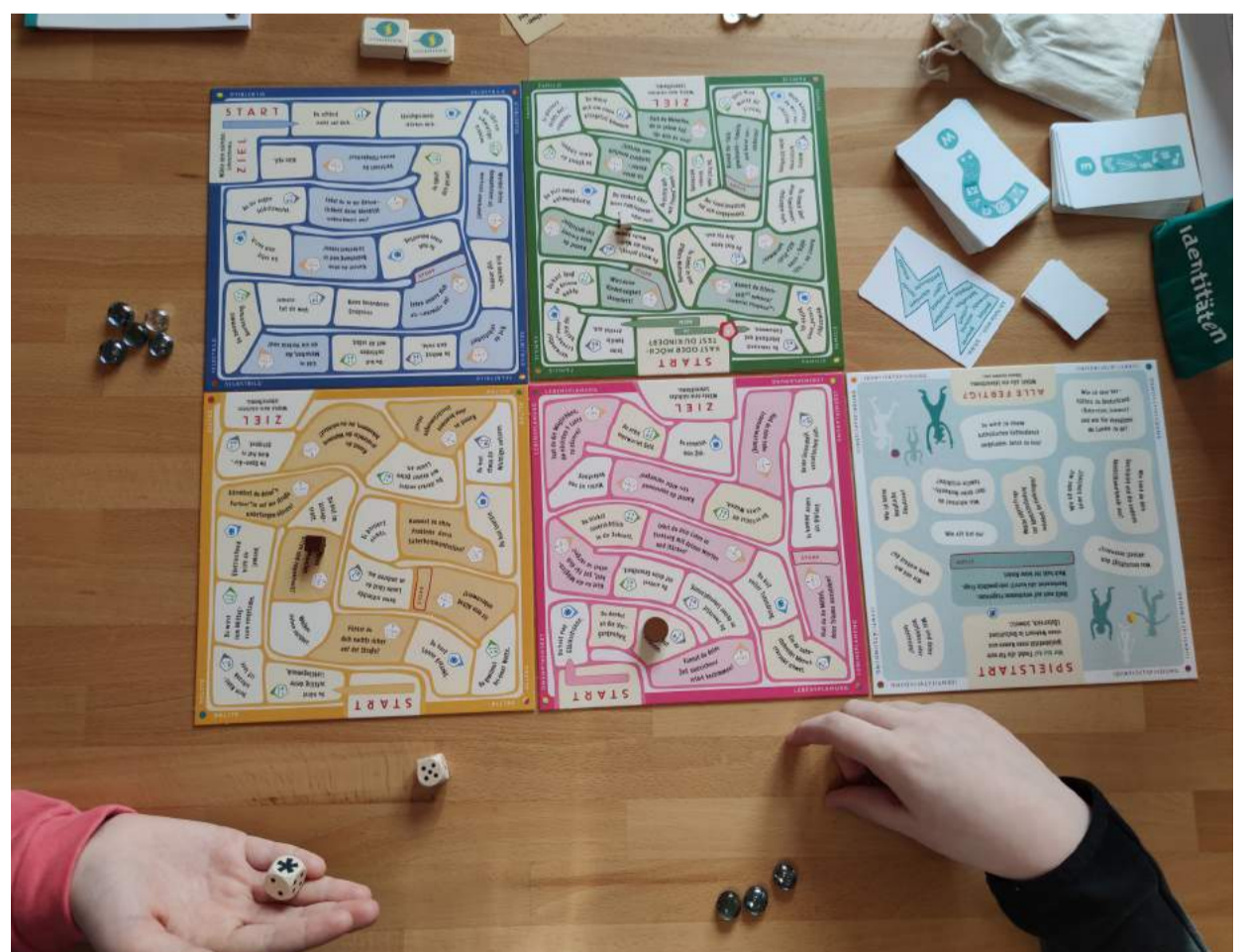


Bild: André Medeke

#relichat

Twitter für Religionslehrkräfte

Erzähle ich twitter-fernen Menschen, dass ich dieses Medium täglich nutze und als große Bereicherung im (religions)-pädagogischen Austausch erfahre, dann ernte ich nicht selten eine distanzierte Reaktion. Denn oft schon haben Politiker diese Publikationsform für zweifelhafte Nachrichten benutzt. Das hat bei vielen Menschen zu einer Zurückhaltung beigetragen. Dennoch lohnt sich dieses Medium für Lehrkräfte sehr.

Man meldet sich über eine E-Mail-Adresse beim Portal *Twitter (Zwitschern)* an und erhält einen Account mit einem selbst gewählten Namen. Über die Angabe von Interessengebieten werden von Twitter Vorschläge anderer Accounts vorgelegt, denen man folgen kann. Mit so genannten #Hashtags sucht man Stichworte, über die in anderen Tweets berichtet wurde. Zwar ist der Textraum eines Tweets auf 280 Zeichen beschränkt, doch kann man über Links oder verbundene Tweets die Begrenzun-

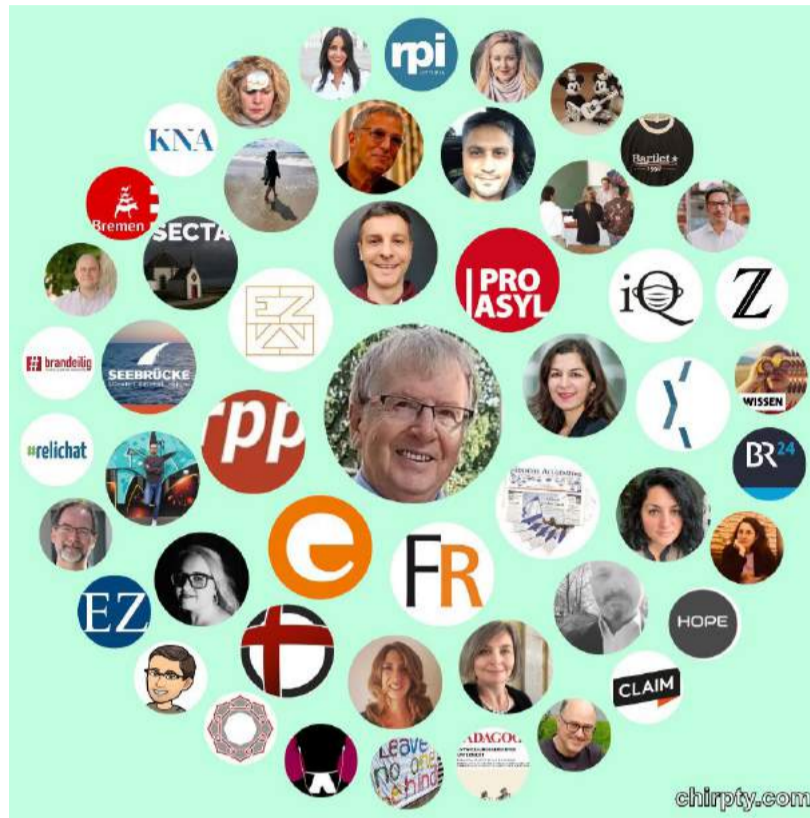


Bild: Manfred Spieß

gen überwinden. Wenn ich eine Twitter-Nachricht gut finde, kann ich ein entsprechendes Signal setzen (*liken*), wenn ich diese weiterverbreiten will, dann kann

ich *retweeten*. Dies geschieht alles twitter-öffentlich. Einem anderen Twitternutzer kann ich jedoch auch eine Direktnachricht schreiben, die nur dieser lesen

kann. Noch viele weitere Praxismöglichkeiten stehen frei zur Verfügung.

Seit Jahren wächst die Zahl der Religions- und Ethiklehrkräfte, die sich unter dem Hashtag #relichat verbunden haben. Hinter #relichat steht das bekannte religionspädagogische Portal RPI-Virtuell. Die Interessengemeinschaft der Reli-Lehrkräfte kommuniziert über Twitter regelmäßig zu vereinbarten Themen. Dieser Austausch ist auch eine Form der Fortbildung, die von Lehrerinnen und Lehrern in Eigenregie vorgenommen wird. Das hat sich inzwischen so etabliert, dass religionspädagogische Suchanfragen oder Informationen meist mit dem Hashtag #relichat markiert sind. Auf diese Weise kann man sicher sein, dass ziemlich schnell fachlicher Rat zuteil wird.

Überhaupt zeichnet sich Twitter durch Schnelligkeit und Aktualität aus. Über den Kreis der Religionslehrkräfte hinaus ist der

Hashtag #twitterlehrerzimmer für alle Schulfragen zu empfehlen. Auf dieser Ebene arbeiten immer mehr Kolleginnen und Kollegen zusammen. So entstehen wachsende Fach- und Interessengemeinschaften. Insbesondere in den Zeiten der Coronakrise schätzen viele diesen Austausch. Die Erstellung und Verbreitung guter Unterrichtsmaterialien im Internet auf der Basis freier Lizenzen gewinnt dabei stark an Bedeutung. Es gibt also zahlreiche gute Gründe, die für ein Mitmachen bei Twitter sprechen!

Manfred Spieß
(bei Twitter: @matjes49)

Youtube- Kanal „Teacher’s diary“

Interview mit Marijke Hörger



Bild: Privat

Marijke Hörger, Lehrerin aus Baden-Württemberg, betreibt einen sehr erfolgreichen Youtube-Channel mit dem Titel *teacher’s diary* und inzwischen gut 28.000 Abonnent*innen. Hier veröffentlicht sie viele Einblicke aus ihrem Schulalltag und gibt Tipps zu unterschiedlichen Themen rund um Studium, Referendariat und Schule.

Liebe Frau Hörger, auf Ihrem Youtube-Kanal *teacher’s diary* geben Sie einen Einblick in Ihren Lehrerinnenalltag – wie kamen Sie auf die Idee, Ihre Erfahrung mit anderen zu teilen? Mein Kanal startete eigentlich als ein Back-und-Koch-Kanal, aber als ich erste Videos zu meinen Erfahrungen im Referendariat hochlud, merkte ich, dass

es hier eine große Lücke gab. Referendar*innen und Lehrer*innen erzählten online nur selten von ihren Erlebnissen in diesem Job und häufig waren diese Berichte sehr negativ. Ich sah es als Chance, einen realistischen, aber positiven Einblick in den Lehrer*innenberuf zu geben und gleichzeitig meine Erfahrungen und Tipps zu teilen.

Sie haben bei Youtube inzwischen 28.300 Abonnent*innen. Was bedeutet dies für Sie?

Es ist für mich eine unglaubliche Zahl und ich fühle mich sehr geehrt, dass so viele Menschen meinen Weg begleiten. Am Ende des Tages freue ich mich aber einfach darüber, wenn auch nur einer Person mein Video geholfen hat.

Warum meinen Sie, haben Sie so einen Zuspruch?

Ich denke, dass ich zum einen eine Lücke entdeckt habe, denn es gibt nicht sehr viele Lehrkräfte auf YouTube, die wirklich aus ihrem Alltag erzählen. Zum anderen teile ich meine realis-

tischen Erfahrungen mit allen Höhen und Tiefen, was viele Student*innen, Referendar*innen und Lehrer*innen beruhigt. So wissen alle, dass sie nicht alleine mit ihren Erlebnissen sind!

Sie unterrichten in Baden-Württemberg an einer Gemeinschaftsschule einige Fächer. Was bedeutet es für Sie, Religionslehrerin zu sein?

Der Religionsunterricht hat für mich immer einen ganz besonderen Stellenwert. Es ist das Fach, in dem die Schüler*innen mir oft mehr zurückgeben als ich ihnen gebe. Es können Gespräche geführt und Themen beleuchtet werden, für die sonst kein Platz im Schulalltag ist. Ich gehe häufig sehr erfüllt und/oder auch mit vielen neuen Impulsen aus dem Religionsunterricht.

Instagram

Zur individuellen Identität gehören Gruppenidentitäten. Ich bin nicht nur ein *Ich*, sondern gehöre auch immer zu mehreren *Wir*. Zu einem *Wir* gehört immer auch ein Austausch mit anderen, die zu dem *Wir* gehören. Die Plattform Instagram eröffnet unabhängig von Zeit und Ort Austauschmöglichkeiten. Hier – statt am Kopierer – kann man schauen, was andere Religionslehrer*innen so machen und für Ideen haben: Religionslehrer*innen posten dort Bilder von ihren Bodenbildern, Arbeitsblättern und Unterrichtsideen. Ein Blick bei Instagram lohnt sich beispielsweise bei *marijke_xoxo*, *frau_religionslehrerin*, *reli.lehrerin*, *diereligionstante*, *digitaler_religionsunterricht*, *religionsunterricht_gs*.



Youtubekanal „teacher’s diary“ von Marijke Hörger



Video: Warum Religion kein „Laberfach“ ist...

Welt fair ändern: Hoffnungszeichen entdecken

Fotowettbewerb für Schüler*innen und Konfirmand*innen 2020/21

Kreativ sein trotz, während und vielleicht auch gerade wegen der Coronapandemie – dazu lädt unser Fotowettbewerb *welt fair ändern – Hoffnungszeichen setzen* noch bis zum Einsendeschluss am **31. Mai 2021** ein.

Schüler*innen ab der Sek I und Konfirmand*innen sind angesprochen, Fotos zu machen zum Thema *welt fair ändern: Fair gegenüber den Menschen im sozialen Miteinander, fair gegenüber den Mitgeschöpfen, fair gegenüber der Umwelt, fair gegenüber sich selbst.* Die dabei entstandenen Gedanken sollen dokumentiert und zusammen mit dem Foto als Wettbewerbsbeitrag eingereicht werden. Alle Beiträge müssen in guter Qualität an die Arbeits-



Fotos: Sandra Bohlken (welt fair ändern - Videodreh mit den schwarzsehern)

stelle für Religionspädagogik (E-Mail: arp@kirche-oldenburg.de) gesendet werden. Eine kreative Preisverleihung wird Mitte Juli 2021 stattfinden. Zudem werden alle prämierten Bilder in einer digitalen Ausstellung zu sehen sein. Bewertet werden getrennt Konfir-

mand*innen sowie Schüler*innen der Sek I, Sek II und Berufsbildenden Schulen. Getrennt bewertet werden auch Einzelbilder und Strecken (bis zu 7 Bilder). Zu gewinnen gibt es für die teilnehmenden Gruppen hochwertige faire Preise.

Weitere Informationen, sowie Didaktische Impulse und viel mehr finden Sie unter www.arp-ol.de/wettbewerb.

Hier ein Clip, der Lust auf den Wettbewerb macht:



Wir sind auch digital für Sie da!

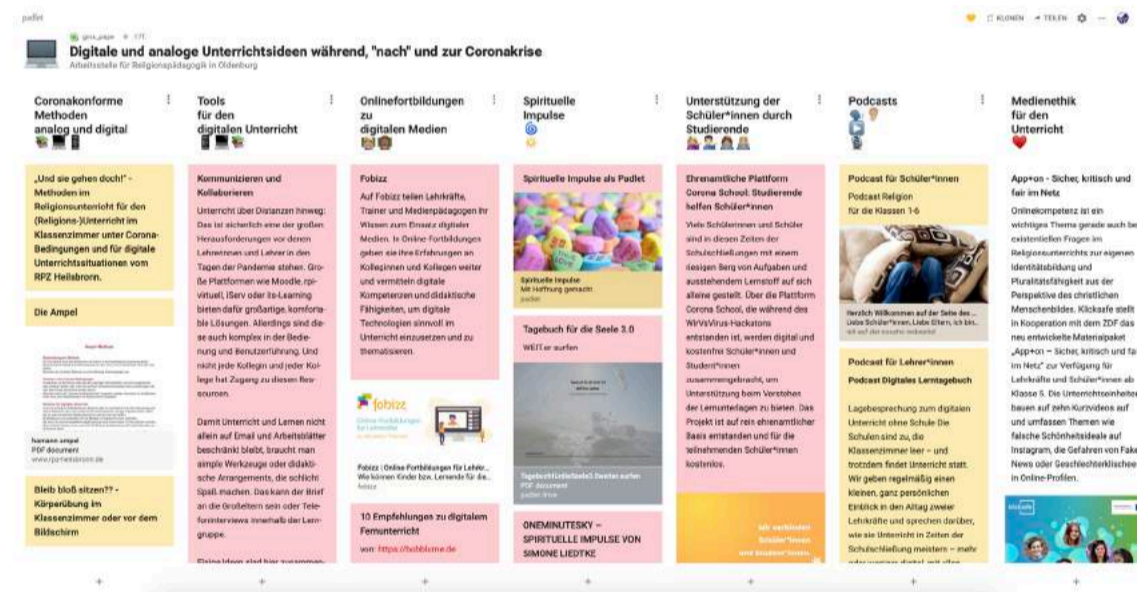
Das Padlet der arp

Tipps, Material, Links, Webtools, Apps und neu seit Januar 2021 auch Methoden finden sich in einem von uns stetig aktualisierten Padlet für einen Religionsunterricht auf digitalem und analogem Weg unter Coronabedingungen. Von Ideen, wie Methoden unter Wahrung der Hygienevorschriften im Szenario B umgewandelt werden können, über Methoden, die das Distanzlernen im Szenario C auflockern, hin zu einer Einheit zu Corona im

Religionsunterricht. All das findet sich gebündelt und laufend aktualisiert auf unserem Padlet. [Über unsere Webseite www.arp-ol.de](http://www.arp-ol.de) ist der Link mit einem Klick zu finden.



Padlet



Neu in der arp

Nina Tonnemacher-Giesecking



Bild: Privat

Ich bin Nina Tonnemacher-Giesecking, 27 Jahre alt und komme aus Bremen. Seit August 2020 bin ich Medienberaterin in der Medienstelle der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg. Davor habe ich an der Universität Bremen meinen Bachelor in Religionswissenschaft und Religionspädagogik und an der Universität Mainz meinen Master in Erziehungswissenschaften mit den Schwerpunkten Lebenslanges Lernen und Medienbildung gemacht. Jetzt freue ich mich darauf, mein fachliches Wissen und meine praktischen Kompetenzen in der Medienstelle einbringen und mich insbesondere der Weiterentwicklung unseres digitalen Angebotes widmen zu können.

Fortbildungsangebot

Auf die Füße kommen... - 08.05.2021

Zielgruppe: Lehrkräfte aller Schulformen
Termin: 08. Mai 2021
Start: 9.30 Uhr - Treffpunkt Bahnhof Hude/Ausgang Hohe Straße, Hude Süd
Ende: ca. 17 Uhr - Bahnhof Hude

Pilgern ist Wandern mit Blick ins Innere! Wir laden Sie ein zu einer Runde Pilgern, um in Bewegung zu kommen mit dem, was ist, den Kopf frei zu machen und das Herz weit werden zu lassen.

Wir gehen gemeinsam durch den Tag, mit Unterbrechungen von Haltepunkten in Kirchen, an Wegkreuzungen und im Wald. Kleine Impulse und Körperübungen sorgen für Vertiefung. Wir laufen 20 km, ca. 5 Stunden reine Wegstrecke.



Mehr Informationen und Anmeldung: www.arp-ol.de/fortbildung/religionsunterricht/

Bilderbuch: Alles rosa von Maurizio Onano, Jaja Verlag, 24 Seiten, ab 6 Jahren

Alles rosa ist ein wunderbar illustriertes Buch; mit seiner preisgekrönten Filz- und Buntstift-Technik unterwandert Maurizio Onano Geschlechterstereotypen ganz unverkrampft und witzig. Das Buch parodiert die real existierenden Klischees unserer gesellschaftlichen Geschlechterbilder. *Alle fragen immer: Was stimmt denn nicht mit dem Jungen?* Denn David will lieber mit den Mädchen raus, wild spielen und sich schmutzig machen. Er muss aber wie normale Jungs zuhause bleiben und malen. Die anderen Kinder finden es komisch, wenn er zu Fasching als Superheld verkleidet kommt und überhaupt wird von Jungs nun mal erwartet, dass sie sich rosa

anziehen. Und zu allem Unglück ist David auch noch gut in Mathe, das können doch sonst nur Mädchen. Ein Buch für Kinder und Erwachsene!

Ich, du, wir - Fragen nach Identität und Religion. 1 Interreligiös-dialogisches Lernen: Sekundarstufe I. Band 7: 8.-10. Schuljahr
Mara Sommerhoff, Britta Kölling u.a. (2017). Cornelsen Verlag, 144 Seiten.

Dieses Unterrichtsmaterial bietet einen multiperspektivischen Zugang mit vielen Arbeitsblättern und fertigen Unterrichtseinheiten zum Themenkomplex Identität und Religion. Grundsätzlich für den Hamburger Religionsunterricht entwickelt, finden sich auch für konfessionellen Unterricht

und außerschulische Bildungsarbeit viele Anregungen: Kann man Menschen ihre Religion ansehen? Was macht mich aus? Die Ideen der Unterrichtseinheit zum Schabbat auf Seite 2 fußen auf diesem Lehrwerk.



© Cornelsen/Brigitte Kuka

Diversität im Klassenzimmer – Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in Schule und Unterricht.
Birgit Palzkill, Frank G. Pohl & Heidi Scheffel (2020). Cornelsen Verlag, 128 Seiten.

Geschlechtliche oder sexuelle Identität reichen längst über Kategorien wie Frau oder Mann, hetero- oder homosexuell hinaus. Auch in der Schule gibt es Schüler*innen, die lesbisch, schwul, bisexuell, trans, intergeschlechtlich oder queer (LSBTIQ) sind. Die Auseinandersetzung mit geschlechtlicher und sexueller Vielfalt ist daher ein zentrales Thema. Theoretisches Wissen, rechtliche Grundlagen, Handlungsstrategien und Best-Practice-Beispiele vermittelt das Buch, um Schüler*innen zu unterstüt-

zen. Außerdem stellt es anschaulich dar, wie es Lehrkräften gelingt, Diskriminierungen und sexualisierte Gewalt zu unterbinden und allen in einer *Schule der Vielfalt* eine selbstbestimmte und umfassende Entwicklung zu ermöglichen.



© Cornelsen/Corinna Babylon, Berlin

Filmtipps

MARIO: Folgst du deinem Herzen oder spielst du nach den Regeln?
DVD, Schweiz 2018, 119 Minuten, Spielfilm (FSK: Ab 0, Empfehlung zum Einsatz: ab 14 Jahre)

Von seinem ehrgeizigen Vater unterstützt, träumt Mario von einer Karriere als Fußball-Profi. Er spielt als Stürmer für die U 21 der BSC Young Boys und hofft, in die erste Mannschaft des Berner Vereins aufzusteigen. Unerwartete Konkurrenz erhält er eines Tages von Leon, der aus Hannover in die Schweiz gezogen ist. Unbeholfen nähern sich Leon und Mario einander an, nachdem sie gemeinsam eine Spielerwohnung bezogen haben. Mario verliebt sich in Leon, obwohl er sein Rivale beim Aufstieg in die erste Mannschaft ist. Als Gerüchte über Mario und Leon in Umlauf kommen, werden beide von den Mannschaftskollegen gemobbt. Mario sieht seine Karriere als Profi gefährdet, will aber gleichzeitig Leon um keinen Preis verlieren. Er muss eine Entscheidung treffen ...
Mario Gisler inszeniert in seinem

Film unaufgeregt und genau die Facetten der Homophobie im Profisport – von unterschwellig bis direkt aggressiv. Er zeichnet in seinem Film eine Profisport- und Business Welt, in der nicht nur die eigene sexuelle Identität dem Marktwert und Image untergeordnet wird.



Interview des SRF mit dem Regisseur

IDENTITÄT: Wer bin ich?
Didaktische DVD mit Begleitmaterialien, Deutschland 2017, 28 Minuten, Dokumentarfilm, engl. Originalfassung, UT/Deutsch eingesprochen, ab 16 Jahren

Die Frage nach der eigenen Identität ist für junge Menschen von zentraler Bedeutung. Die DVD umfasst zwei Kurzfilme, die sich diesem Thema auf unterschiedliche Weise annähern: In *Bruce Lee Played Badminton Too* versucht

ein Teenager, trotz körperlicher und familiärer Hindernisse, ein erfolgreicher Badmintonspieler zu werden. In *(Die Bedeutung der) Haare* dokumentiert die Filmemacherin Christina Höglund, wie der krankheitsbedingte Verlust ihrer Haare zu existenziellen Fragen nach der eigenen Identität führt. Beide Filme liegen bilingual (deutsch/englisch; bzw. deutsch/schwedisch) vor.

Girl: Folgst du deinem Herzen oder spielst du nach den Regeln?
DVD, Produktionsjahr 2018, 102 Minuten, Sprachen: Deutsch, Französisch/Flämisch (OV), Spielfilm (FSK: Ab 12)

Die 15-jährige Lara möchte Balletttänzerin werden. Da sie Talent hat, wird sie von einer renommierten Akademie unter Vorbehalt akzeptiert. Aber Lara kämpft an zwei Fronten: Einerseits ist da das harte Training und andererseits die bevorstehende Geschlechtsumwandlung, denn ihr Körper ist der eines

Jungen – und den will sie schon lange nicht mehr. Ihren Penis klebt sie sich fest auf die Haut, im Spiegel überprüft sie ständig, ob sie weiblicher wird. Zugleich trainiert die Ballerina bis zur Erschöpfung. Fast scheint es, als seien ihre beiden Herzenswünsche unvereinbar, denn das harte Training setzt ihr zu. Obwohl ihr Vater vorbehaltlos hinter ihr steht, Ärzte und Psychologen für sie da sind, verschließt sich Lara zunehmend. Als ihr aus gesundheitlichen Gründen das Tanzen verboten wird, geht sie einen radikalen Schritt. *Girl* erzählt die Geschichte eines Mädchens, das um sein Ich kämpft. Welche Rolle spielt das Geschlecht in Bezug auf die eigene Identität. Was bedeutet es, eine Frau, ein Mann oder wie Lara transident zu sein?



Anknüpfungspunkte für die pädagogische Arbeit mit dem Film

JOE BOOTS
Didaktische DVD mit Begleitmaterialien, Deutschland 2017, 28 Minuten, Dokumentarfilm, engl. Originalfassung, UT/Deutsch eingesprochen, ab 16 Jahren

Das preisgekrönte Dokumentarfilm-Porträt zeigt den Ex-Soldaten Joe in sehr persönlichen Interviews, in denen er von seiner Motivation berichtet, in den Krieg zu ziehen, und wie er mit dem dort erfahrenen Trauma umgeht. Sehr empfehlenswert ist auch das Interview mit Frau Dr. Barbara Kamp, die die DVD verlegt und den Weg des Films in die Schul- und Bildungsarbeit, Kriterien und Einsatzmöglichkeiten darlegt.



Interview

André Medeke



Bild: Gina Pape

Medienstelle

Wir sind gerne für Sie da!

medien@kirche-oldenburg.de

André Medeke
0441 7701.423

Öffnungszeiten

Aufgrund der Unplanbarkeiten der Pandemie entnehmen Sie aktuelle Öffnungszeiten und Möglichkeiten der Ausleihe und Beratung bitte unserer Internetseite und kontaktieren Sie uns vorrangig per E-Mail.

www.arp-ol.de

Nina Tonnemacher-Gieseck
0441 7701.424

Impressum

Magazin der Arbeitsstelle für Religionspädagogik

Erscheint i.d.R. zweimal pro Jahr

Herausgeber:

Arbeitsstelle für Religionspädagogik der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg, Haareneschstr. 58, 26121 Oldenburg, arp@kirche-oldenburg.de, www.arp-ol.de, 0441 7701.420

Redaktion:

Ariane Dihle,
Kerstin Hochartz,
Gina Pape,
Dr. Manfred Spieß,
Matthias Hempel,
Manuela Ehrh

Layout:

Gina Pape

Druck:

OFFICINA, Oldenburg

Gedruckt auf 100% Altpapier